

Landschaftsentwicklung - eine Gemeinschaftsaufgabe

Das Aurachtal verdankt sein heutiges Bild der landwirtschaftlichen Tätigkeit, die sich im Laufe der Zeit immer wieder den Bedürfnissen angepasst hat. Unser Ziel ist es, ein Miteinander von Erwerbslandwirtschaft und extensiver Bewirtschaftung zu unterstützen. Behördliche Planungen wie der Gewässerentwicklungsplan des Wasserwirtschaftsamtes oder mehrere Flurbereinigungsverfahren tragen maßgeblich zur Umsetzung dieses Zieles bei.



Für die nächsten Jahre haben wir uns folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Ökologischer Umbau von Seitenbächen
- Neuanlage von Strukturen wie Gräben oder Mulden zur Lebensraumverbesserung und Wiederansiedlung typischer Arten, wie den Weißstorch
- Beratung der Landwirte und Gemeinden hinsichtlich Fördermöglichkeiten bei umweltgerechter Landnutzung
- Nutzungskonzepte für Flächen, die dem Schutz von Leitarten wie Bekassine, Rohrweihe oder Ameisenbläuling dienen
- Erfassung besonderer Tierarten
- Erwerb ausgewählter Flächen.



Bachrenaturierung „Erlbach“ bei Waizendorf

Den Aurachgrund als strukturreichen Talraum zu erhalten, heißt aber auch, Sie als Bewohner und Erholungssuchende mit dem Lebensumfeld vertraut zu machen. Wir laden Sie ein, sich selbst ein Bild von Ihrem Aurachtal zu machen.

Unser Angebot an Sie lautet unter anderem:

- Fachexkursionen
- Bildungsangebote für Kindergärten und Schulen
- Informationen zu Naherholungsangeboten
- Bündelung von Gruppen und Initiativen, die sich für das Aurachtal einsetzen.

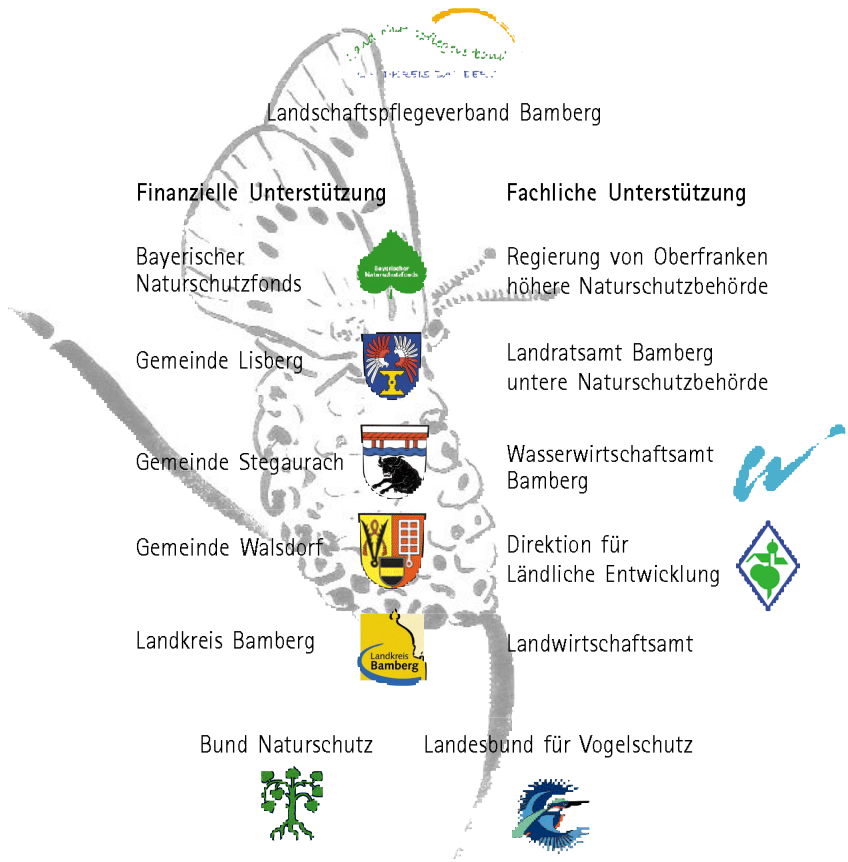


Im Tal des Auerochsen?



Können Sie sich Aurochs an der Aurach vorstellen? Dieses zugegebenermaßen etwas fremde Bild könnte vielleicht die Zukunft für viele, heute noch bewirtschaftete Grünflächen sein. Die Landwirtschaft lohnt sich vielerorts nicht mehr. Zahlreiche Flächen gehen in öffentliches Eigentum über oder wachsen mit der Zeit zu. Das Geld

für Pflegemaßnahmen ist knapp und muss zukünftig noch gezielter eingesetzt werden. Soll man dann diese Flächen sich selbst überlassen? Langfristig würden in Flusstälern wieder Auwälder entstehen. Ein natürlicher Prozess, aber sicher nicht das Idealbild einer Erholungslandschaft. Eine Vision, die in den Niederlanden schon Wirklichkeit geworden ist, könnte die Lösung sein: Große zusammenhängende Flächen werden extensiv mit Rindern beweidet. Ob dieses Bild auch in Oberfranken Einzug hält, wird von der Zukunft der Landwirtschaft bzw. unserer Bereitschaft eine offene Landschaft zu erhalten abhängen.



Wir freuen uns über Ihre Ideen und Anregungen:

Landespflegeverband Landkreis Bamberg e.V.
Projektbetreuerin: Dipl.-Biol. Andrea Musiol
Geschäftsführer: Dipl.-Biol. Klaus Weber
Landespflegeverband Landkreis Bamberg e.V., Ludwigstraße 23, 96052 Bamberg,
Tel.: 0951/85-550, e-mail: lpv-bamberg@lra-ba.bayern.de

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, 2003
Text: Musiol, Weber, Projektgruppe ABSP/PAN Partnerschaft
Fotos: Dorsch, Haderlein, Weber
Layout: Projektgruppe ABSP/PAN Partnerschaft

Lebendiger Aurachgrund
Von Wiesenknöpfen und Himmelsziegen

Ein Projekt zur Umsetzung des bayerischen
Arten- und Biotopschutzprogrammes
und BayernNetz Natur im Landkreis Bamberg

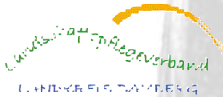


Trägerschaft

Landespflegeverband
Landkreis Bamberg e.V.

Finanzielle Beteiligung

Bayerischer Naturschutzfonds





Lebendiger Aurachgrund



Gespeist von vielen Quellen und Bächen durchfließt die Aurach im Landkreis Bamberg das Hügelland des nördlichen Steigerwaldes. Vor den Toren Bambergs hat die traditionelle Bewirtschaftung in der breiten Flussaue ein Mosaik aus Mähwiesen, Schilfgebieten und Hochstaudenfluren geschaffen. Überall lassen sich noch Relikte ehemaliger Nutzung wie alte Wehre aus Zeiten der Wiesenbewässerung, Mühlen und Mühlgräben entdecken. Noch bietet diese kleinstrukturierte Landschaft vielen bayernweit bedrohten Tier- und Pflanzenarten Lebensräume.



Feuchtwiesen - „nasse Füße“ für Bekassine und Binse



Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es im Landkreis Bamberg entlang der Flüsse ausgedehnte Feuchtgebiete. Die regelmäßigen Überschwemmungen ließen in der Aue nur eine zweiseitige Wiesennutzung zu. Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft wurden Bodensenken aufgefüllt und Wiesen trockengelegt, die heute bis zu vier mal gemäht werden können. Viele Blütenpflanzen vertragen dies nicht und verschwinden. Mit ihnen gehen auch Tierarten verloren.

Die bodenbrütende Bekassine braucht feuchte Mähwiesen: Mit ihrem langen Schnabel stochert sie im weichen Boden nach Nahrung. Im Aurachtal kann man sie bereits im März bei der Balz beobachten. Dabei erzeugen die Männchen mit ihren Schwanzfedern beim Abwärtsfliegen ein meckerndes Geräusch, weshalb die Bekassine auch „Himmelsziege“ genannt wird.

Zwischen Walsdorf und Kolmsdorf liegt eines der größten Schilfgebiete Oberfrankens. In dieses undurchdringliche Röhrichfeld haben sich Spezialisten wie Blaukehlchen und Rohrweihe zurückgezogen.



Teiche - alte Kulturlandschaft im Schatten der Domstadt



Stegaurach - historische Ansicht um 1509

Bis zur Säkularisierung (1803) gab es im Aurachtal zahlreiche Weiherketten. Flurnamen wie „Mönchssee“ und „Bischofssee“ weisen noch heute auf die damaligen Nutzer hin. Vor allem in der Fastenzeit, war der Karpfen bei der Bamberger Geistlichkeit beliebt. Bis heute gehört der Karpfen im Winterhalbjahr zum „kulinarischen Kulturgut“ vieler Gaststätten.

Die verbliebenen Weiher mit ihren Verlandungsbereichen bieten beispielsweise Laubfrosch und Zwergtaucher einen optimalen Lebensraum.

Viele stark gefährdete Amphibienarten wie z.B. die Gelbbauchunke brauchen Klein- und Kleinstgewässer, die erst im Hochsommer austrocknen. Die Neuanlage solcher Tümpel und Bodensenken in Feuchtwiesen vervollständigen das Lebensraummosaik.



Artenschutz - von Schmetterlingen, Ameisen und dem Wiesenknopf

Eine Spezialisierung besonderer Art zeigt der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Der Wiesenknopf, eine Pflanze feuchter Wiesen und Säume dient dem kleinen Schmetterling als Ruhe- und Eiablageplatz. Die Raupe, die sich von der Blüte ernährt, wechselt nach zwei Wochen geschickt ihren Lebensraum. Wie ein trojanisches Pferd lässt sie sich in die Nester einer bestimmten Wiesenameisenart tragen. Dort ernährt sie sich im Winter von der Ameisenbrut. Häufiger Wiesenschnitt verdrängt den Wiesenknopf und gefährdet damit das Vorkommen des europaweit gefährdeten Falters.



Fluss und Aue - eine lebendige Gemeinschaft



In großen Schleifen durchfließt die Aurach den Wiesengrund. An vielen Stellen jedoch wird der Fluss durch Wehre aufgestaut. Die Folge ist, dass wandernde Fische die Abstürze nicht überwinden können. Durch das geringere Gefälle verringert sich die Selbstreinigungskraft. Die Lebensbedingungen für viele Pflanzen und Tiere ändern sich.

Wo immer möglich wird versucht die Verbauungen zu entfernen, den Fluss wieder frei fließen zu lassen und Einträge in das Gewässer zu vermeiden. Arten wie dem unten abgebildeten Bachneunauge, dem Edelkrebs und seltenen Libellenarten kommen diese Maßnahmen zugute.

